

Von *Kiën-mönn-kwan* nach *Miën-tshóu*. — Eine kurze Strecke südlich von *Kiën-mönn-kwan* (2670' [810 m]) erreicht man mit geringem Anstieg in ungefähr 3180' [970 m] Meereshöhe die Wasserscheide des gleichnamigen Baches, um von jetzt an im Bereich des südlichen Abflusses der Gewässer zu bleiben. Während aber eben noch das mehrfach erwähnte Fallen der Schichtgesteine von 15° SSO herrschte, beginnt nun, zugleich mit dem Betreten der weichen sandig-thonigen Sedimente, unvermittelt fast horizontale Lagerung. Die Neigung der Schichten beträgt nur noch 2° bis 5° nach SSO.¹⁾

Der Weg windet sich auf der Wasserscheide fort und führt dann tief hinab nach dem hübschen Städtchen *Kiën-tshóu* (1525' [460 m].) Es liegt am *Kiën-shui*, einem hier nicht schiffbaren Zufluss des *Kia-ling-kiang*. In Ermanglung ebenen Thalbodens schmiegen sich die Häuser an die Gehänge der Schlucht. Handel und Verkehr ruhten eben wegen des Neujahrs.

An der Westseite des Thals von *Kiën-tshóu* klimmt die Strasse gegen 1300 Fuss [400 m] hinan, um bald fast ebenso tief in die Thalfurche des *Liu-kóu* hinabzuführen. Dann geht es wieder hinan. Mit Geschick ist eine gewundene Linie von Wasserscheiden benutzt, an welcher man wieder die Höhe von 3180' [970 m] erreicht. Dann geht man auf der Höhe dem *Wu-liën-hö* parallel²⁾ und schliesslich steil hinab nach der Poststation *Wu-liën-yi* (1540' [470 m]). Westlich von diesem Ort liegt die Wasserscheide gegen das grosse Flusssystem des *Fóu-kiang*, welcher sich bei *Hö-tshóu* mit dem *Kia-ling-kiang* vereinigt. Ein erster Anstieg von 1000 Fuss [300 m] führt auf die Höhe der sekundären Wasserscheiden. Mit geringen Schwankungen geht es auf ihr hin, bis man bei dem Tempel *Ta-miau* den höchsten Punkt, 1200 Fuss [365 m] über dem 60 li³⁾ entfernten *Wu-liën*, erreicht. Von da geht es stetig bergab nach der Stadt *Tsz'-tung-hsiën*, für deren Meereshöhe meine Aneroid-Messung 1400 Fuss [425 m] ergab⁴⁾.

Die Reise auf dem Höhenrücken hin ist sehr angenehm. Man blickt stets hinab in die Täler und weithin über das Land, besonders zwischen der Gasthausgruppe *Shang-ting-pu* (2440' [745 m]) und dem Tempel *Ta-miau*. Man befindet sich hier auf einem schmalen Rücken, der beiderseits tief und ungewöhnlich steil abfällt. Nach Osten überblickt man ein grosses, flaches, von durchfurchtem Hügelland erfülltes Becken; aber man erkennt mit dem Horizontglas, dass, wo jenseits die Höhenlinien sich in einer Horizontale vereinigen, diese in gleicher Höhe mit jenem Rücken liegen⁵⁾. Gegen Süden hin senkt sich hingegen das allgemeine Niveau, wenn auch in geringem Grade. Im Norden erkennt man noch die charakteristischen Umrisse der Schollenabbrüche; besonders treten die Formen des *Wu-tsz'-shan* hervor, der seit seinem ersten Erscheinen ein Markstein in der Aussicht von jedem Plateaurücken geblieben ist.

Ein neues Bild aber steigt am nordwestlichen Horizont auf. Dort erhebt sich schroff ein Gebirgskoloss, dessen Name mir als *Kiu-ting-shan* oder *San-miën-shan* (auch als *Hsiuë-shan* d. i. Schneeberg) angegeben wurde⁶⁾. Seine Höhe über dem Plateau, welches unvermittelt, d. h. ohne jene vorher beschriebenen Schollenabbrüche, an ihn heranzureichen schien, schätzte ich auf 6000 Fuss [1850 m], so dass die Meereshöhe gegen 10000 Fuss [3000 m] betragen mag.

¹⁾ [Vergl. VON RICHTHOFEN »Führer für Forschungsreisende«, S. 616 f.]

²⁾ [A. WYLIE (a. a. O., S. 174) gibt dem *Wu-liën-hö* den Namen *Seho* und lässt ihn am *Wu-tsz'-shan* entspringen.]

³⁾ [So nach Tagebuch; das Manuscript hatte nur 50 li.]

⁴⁾ [Hier sind Differenzen in den sonst übereinstimmenden Höhenangaben. Für *Ta-miau* gibt der »Atlas« 1200, das Manuscript 1240 Fuss rel. Höhe. *Tsz'-tung-hsiën* liegt nach dem Tagebuch ebenso hoch wie *Wu-liën*, also 1540 Fuss, nach dem Manuscript 1400 Fuss. Woher diese vereinzelt Abweichungen stammen, ist aus dem Material nicht ersichtlich.]

⁵⁾ [Auch ARMAND DAVID (Nouv. Arch. Mus. d'Hist. nat. Paris, Bd. VIII, S. 124) fiel es auf der Reise von *Tshung-king-fu* nordwärts bereits auf, dass die Hügel der Rothen Becken-Landschaft gleiche Höhe besitzen, und er erklärt sie daher als Reste eines alten »Plateau«.]

⁶⁾ [Ueber dies Gebirge s. Bd. II, S. 639, 642 f.; und unten Cap. III. — Auf dem topographischen Entwurf des Verf. zum Kartenblatt 27/28 des »Atlas« waren die beiden Gebirgsnamen getrennt eingetragen, und der Name *San-miën-shan* wiederholte sich ausserdem weiter im Nordosten in einer nicht verständlichen, vielleicht nach der chinesischen Karte angenommenen Situation. Letzterer ist daher auf der Karte an beiden Stellen fortgelassen worden, zumal später nur der erstere Name gebraucht wird.]